

USA und Europa gemeinsam: Die Rede von Marco Rubio im Wortlaut

US-Außenminister Marco Rubio hält auf der Münchener Sicherheitskonferenz eine wichtige Rede zum transatlantischen Verhältnis und setzt neue Töne.

14. Februar 2026

Wir sind heute hier als Mitglieder einer historischen Allianz versammelt, einer Allianz, die die Welt gerettet und verändert hat. Als diese Konferenz 1963 begann, fand sie in einem Land statt – genauer gesagt, auf einem Kontinent –, das innerlich gespalten war. Die Grenze zwischen Kommunismus und Freiheit verlief mitten durch Deutschland. Die ersten Stacheldrahtzäune der Berliner Mauer waren erst zwei Jahre zuvor errichtet worden.

Als westliches Bündnis verband uns, wofür wir kämpften

Und nur wenige Monate vor dieser ersten Konferenz, bevor sich unsere Vorgänger hier in München zum ersten Mal trafen, hatte die Kubakrise die Welt an den Rand einer nuklearen Vernichtung gebracht. Obwohl der Zweite Weltkrieg noch frisch in der Erinnerung der Amerikaner und Europäer war, standen wir vor einer neuen globalen Katastrophe – einer Katastrophe mit dem Potenzial für eine neue Art der Zerstörung, apokalyptischer und endgültiger als alles zuvor in der Geschichte der Menschheit.

Zum Zeitpunkt dieses ersten Treffens war der sowjetische Kommunismus auf dem Vormarsch. Tausende von Jahren westlicher Zivilisation standen auf dem Spiel. Zu diesem Zeitpunkt war der Sieg alles andere als sicher. Aber wir wurden von einem gemeinsamen Ziel angetrieben. Uns verband nicht nur das, wogegen wir kämpften, sondern auch das, wofür wir kämpften. Und gemeinsam setzten sich Europa und Amerika durch, und ein Kontinent wurde wieder aufgebaut. Unsere Völker prosperierten. Mit der Zeit wurden der Ost- und der Westblock wieder vereint. Eine Zivilisation war wiederhergestellt.

Das „Ende der Geschichte“ war eine törichte Vorstellung

Die berüchtigte Mauer, die diese Nation in zwei Teile gespalten hatte, fiel, und mit ihr ein böses Imperium, und Ost und West wurden wieder eins. Aber die Euphorie dieses Triumphs führte uns zu einer gefährlichen Täuschung: Wir glaubten, wir hätten das „Ende der Geschichte“ erreicht, dass jede Nation nun eine liberale Demokratie sein würde, dass die durch Handel und Wirtschaft geknüpften Bände nun die Nationalität ersetzen würden, dass die regelbasierte Weltordnung – ein überstrapazierter Begriff – nun das nationale Interesse ersetzen würde und dass wir nun in einer Welt ohne Grenzen leben würden, in der jeder ein Weltbürger wäre.

Das war eine törichte Vorstellung, die sowohl die menschliche Natur als auch die Lehren aus über 5.000 Jahren aufgezeichneter Menschheitsgeschichte ignorierte. Und sie ist uns teuer zu stehen gekommen. In dieser Illusion haben wir uns einer dogmatischen Vision des freien und ungehinder-ten Handels verschrieben, obwohl einige Nationen ihre Volkswirtschaften schützten und ihre Unter-nehmen subventionierten, um unsere systematisch zu unterbieten – was zur Schließung unserer

Fabriken führte, wodurch große Teile unserer Gesellschaften deindustrialisiert wurden, Millionen von Arbeitsplätzen der Arbeiter- und Mittelschicht ins Ausland verlagert wurden und die Kontrolle über unsere kritischen Lieferketten sowohl an Gegner als auch an Konkurrenten abgegeben wurde.

Wir haben Sozialstaaten zu Lasten von Souveränität und Verteidigungsfähigkeit ausgebaut

Wir haben unsere Souveränität zunehmend an internationale Institutionen ausgelagert, während viele Nationen in massive Sozialstaaten investierten, auf Kosten der Aufrechterhaltung ihrer Verteidigungsfähigkeit. Und das, obwohl andere Länder in den schnellsten militärischen Aufbau in der gesamten Menschheitsgeschichte investiert haben und nicht gezögert haben, harte Macht einzusetzen, um ihre eigenen Interessen zu verfolgen. Um einen Klimakult zu beschwichtigen, haben wir uns selbst eine Energiepolitik auferlegt, die unser Volk verarmt, während unsere Konkurrenten Öl, Kohle, Erdgas und alles andere ausbeuten – nicht nur, um ihre Wirtschaft anzukurbeln, sondern auch, um sie als Druckmittel gegen unsere eigene Wirtschaft einzusetzen.

Und im Streben nach einer Welt ohne Grenzen haben wir unsere Türen für eine beispiellose Welle der Massenmigration geöffnet, die den Zusammenhalt unserer Gesellschaften, die Kontinuität unserer Kultur und die Zukunft unseres Volkes bedroht. Wir haben diese Fehler gemeinsam begangen, und jetzt sind wir es unseren Völkern schuldig, uns diesen Tatsachen zu stellen und voranzuschreiten, um wieder aufzubauen.

Unser Wunsch ist es, die Erneuerung unserer Zivilisation gemeinsam anzupacken

Unter Präsident Trump werden die Vereinigten Staaten von Amerika erneut die Aufgabe der Erneuerung und Wiederherstellung übernehmen, angetrieben von der Vision einer Zukunft, die so stolz, so souverän und so lebendig ist wie die Vergangenheit unserer Zivilisation. Und obwohl wir bereit sind, dies notfalls alleine zu tun, ist es unser Wunsch und unsere Hoffnung, dies gemeinsam mit Ihnen, unseren Freunden hier in Europa, zu tun.

Die Vereinigten Staaten und Europa gehören zusammen. Amerika wurde vor 250 Jahren gegründet, aber seine Wurzeln reichen viel weiter zurück, bis auf diesen Kontinent. Die Menschen, die sich in Amerika niederließen und die Nation meiner Geburt aufbauten, kamen mit den Erinnerungen, Traditionen und dem christlichen Glauben ihrer Vorfahren als heiliges Erbe, als unzerbrechliche Verbindung zwischen der alten und der neuen Welt.

Wir wollen, dass Europa stark ist

Wir sind Teil einer Zivilisation – der westlichen Zivilisation. Wir sind durch die tiefsten Bände miteinander verbunden, die Nationen teilen können, geschmiedet durch Jahrhunderte gemeinsamer Geschichte, christlichen Glaubens, Kultur, Erbes, Sprache, Abstammung und der Opfer, die unsere Vorfahren gemeinsam für die gemeinsame Zivilisation gebracht haben, deren Erben wir sind.

Und deshalb kommen wir Amerikaner in unseren Ratschlägen manchmal etwas direkt und eindringlich rüber. Aus diesem Grund verlangt Präsident Trump von unseren Freunden hier in Europa Ernsthaftigkeit und Gegenseitigkeit. Der Grund dafür, meine Freunde, ist, dass uns sehr viel daran liegt. Uns liegt Ihre Zukunft und unsere Zukunft sehr am Herzen. Und wenn wir manchmal unterschiedlicher Meinung sind, dann röhrt diese Uneinigkeit von unserer tiefen Sorge um ein Europa her, mit dem wir verbunden sind – nicht nur wirtschaftlich, nicht nur militärisch.

Wir sind spirituell und kulturell miteinander verbunden. Wir wollen, dass Europa stark ist. Wir glauben, dass Europa überleben muss, denn die beiden großen Kriege des letzten Jahrhunderts erinnern uns immer wieder daran, dass unser Schicksal letztlich mit Ihrem Schicksal verflochten ist und immer sein wird, weil wir wissen – (Beifall) – weil wir wissen, dass das Schicksal Europas niemals irrelevant für unser eigenes Schicksal sein wird.

Armeen kämpfen für ein Volk, Armeen kämpfen für eine Nation

Die nationale Sicherheit, um die es bei dieser Konferenz hauptsächlich geht, ist nicht nur eine Reihe technischer Fragen – wie viel wir für Verteidigung ausgeben oder wo, wie wir sie einsetzen, das sind wichtige Fragen. Das sind sie. Aber sie sind nicht die grundlegenden Fragen. Die grundlegende Frage, die wir zu Beginn beantworten müssen, ist, was genau wir verteidigen, denn Armeen kämpfen nicht für Abstraktionen. Armeen kämpfen für ein Volk, Armeen kämpfen für eine Nation.

Armeen kämpfen für eine Lebensweise. Und genau das verteidigen wir: eine große Zivilisation, die allen Grund hat, stolz auf ihre Geschichte zu sein, zuversichtlich in ihre Zukunft zu blicken und stets Herr über ihr eigenes wirtschaftliches und politisches Schicksal zu sein.

Hier in Europa wurden die Ideen geboren, die den Keim der Freiheit legten, der die Welt veränderte. Hier in Europa entstand die Welt, die der Welt die Rechtsstaatlichkeit, die Universitäten und die wissenschaftliche Revolution bescherte. Dieser Kontinent brachte Genies wie Mozart und Beethoven, Dante und Shakespeare, Michelangelo und Da Vinci, die Beatles und die Rolling Stones hervor. Und hier zeugen die Gewölbedecken der Sixtinischen Kapelle und die hoch aufragenden Türme des Kölner Doms nicht nur von der Größe unserer Vergangenheit oder von einem Glauben an Gott, der diese Wunderwerke inspiriert hat. Sie sind auch ein Vorbote der Wunder, die uns in unserer Zukunft erwarten. Aber nur wenn wir zu unserem Erbe stehen und stolz auf dieses gemeinsame Erbe sind, können wir gemeinsam damit beginnen, unsere wirtschaftliche und politische Zukunft zu gestalten.

Klimapolitik: Deindustrialisierung war eine törichte Entscheidung

Die Deindustrialisierung war nicht unvermeidlich. Sie war eine bewusste politische Entscheidung, ein jahrzehntelanges wirtschaftliches Unterfangen, das unseren Nationen ihren Reichtum, ihre Produktionskapazitäten und ihre Unabhängigkeit genommen hat.

Und der Verlust unserer Souveränität in der Lieferkette war nicht das Ergebnis eines prosperierenden und gesunden globalen Handelssystems. Es war töricht. Es war eine törichte, aber freiwillige Umgestaltung unserer Wirtschaft, die uns in Bezug auf unsere Bedürfnisse von anderen abhängig und gefährlich anfällig für Krisen gemacht hat.

Masseneinwanderung destabilisiert den Westen

Masseneinwanderung ist und war kein Randthema von geringer Bedeutung. Sie war und ist eine Krise, die Gesellschaften im gesamten Westen verändert und destabilisiert. Gemeinsam können wir unsere Volkswirtschaften reindustrialisieren und unsere Fähigkeit zur Verteidigung unserer Bevölkerung wiederaufbauen.

Die Arbeit dieser neuen Allianz sollte sich jedoch nicht nur auf militärische Zusammenarbeit und die Rückeroberung der Industrien der Vergangenheit konzentrieren. Sie sollte sich auch darauf konzentrieren, zusammen unsere gemeinsamen Interessen und neuen Grenzen voranzutreiben,

unseren Erfindungsreichtum, unsere Kreativität und unseren dynamischen Geist zu entfesseln, um ein neues westliches Jahrhundert aufzubauen. Kommerzielle Raumfahrt und modernste künstliche Intelligenz; industrielle Automatisierung und flexible Fertigung; die Schaffung einer westlichen Lieferkette für kritische Mineralien, die nicht der Erpressung durch andere Mächte ausgesetzt ist; und gemeinsame Anstrengungen, um Marktanteile in den Volkswirtschaften des Globalen Südens zu gewinnen. Gemeinsam können wir nicht nur die Kontrolle über unsere eigenen Industrien und Lieferketten zurückgewinnen – wir können auch in den Bereichen prosperieren, die das 21. Jahrhundert prägen werden.

Grenzkontrolle ist grundlegender Akt nationaler Souveränität

Aber wir müssen auch die Kontrolle über unsere nationalen Grenzen zurückgewinnen. Die Kontrolle darüber, wer und wie viele Menschen in unsere Länder einreisen, ist kein Ausdruck von Fremdenfeindlichkeit. Es ist kein Hass. Es ist ein grundlegender Akt der nationalen Souveränität. Und wenn wir dies nicht tun, geben wir nicht nur eine unserer grundlegendsten Pflichten gegenüber unserem Volk auf. Es ist eine dringende Bedrohung für das Gefüge unserer Gesellschaften und das Überleben unserer Zivilisation selbst.

Und schließlich können wir die sogenannte globale Ordnung nicht länger über die lebenswichtigen Interessen unseres Volkes und unserer Nationen stellen. Wir müssen das von uns geschaffene System der internationalen Zusammenarbeit nicht aufgeben, und wir müssen die globalen Institutionen der alten Ordnung, die wir gemeinsam aufgebaut haben, nicht abbauen. Aber sie müssen reformiert werden. Sie müssen neu aufgebaut werden.

Die UNO war machtlos bei der Lösung wichtiger Konflikte

Die Vereinten Nationen beispielsweise haben nach wie vor ein enormes Potenzial, als Instrument für das Gute in der Welt zu dienen. Wir können jedoch nicht ignorieren, dass sie heute bei den drängendsten Fragen, mit denen wir konfrontiert sind, keine Antworten haben und praktisch keine Rolle spielen. Sie konnten den Krieg in Gaza nicht lösen. Stattdessen war es die amerikanische Führung, die Gefangene aus den Händen der Barbaren befreit und einen fragilen Waffenstillstand herbeigeführt hat. Sie hat den Krieg in der Ukraine nicht gelöst. Es bedurfte der amerikanischen Führung und der Partnerschaft mit vielen der heute hier anwesenden Länder, um die beiden Seiten an den Verhandlungstisch zu bringen, um einen noch immer schwer fassbaren Frieden zu suchen.

Die UN war machtlos, das Atomprogramm der radikalen schiitischen Geistlichen in Teheran einzudämmen. Dazu mussten 14 Bomben präzise von amerikanischen B-2-Bombern abgeworfen werden. Und die UN war außerstande, die Bedrohung unserer Sicherheit durch einen narkoterroristischen Diktator in Venezuela zu bekämpfen. Stattdessen mussten amerikanische Spezialeinheiten diesen Flüchtigen vor Gericht bringen.

In einer perfekten Welt würden all diese Probleme und noch mehr durch Diplomaten und scharf formulierte Resolutionen gelöst werden. Aber wir leben nicht in einer perfekten Welt, und wir können nicht weiterhin zulassen, dass diejenigen, die unsere Bürger offen und unverhohlen bedrohen und unsere globale Stabilität gefährden, sich hinter Abstraktionen des Völkerrechts verstecken, gegen das sie selbst regelmäßig verstößen.

Unsere Zukunft ist kein kraftloses Echo unserer Vergangenheit

Dies ist der Weg, den Präsident Trump und die USA eingeschlagen haben. Es ist der Weg, auf dem wir Sie hier in Europa bitten, sich uns anzuschließen. Es ist ein Weg, den wir schon einmal gemeinsam gegangen sind und den wir hoffentlich wieder gemeinsam gehen werden. Fünf Jahrhunderte lang, bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, hatte sich der Westen ausgebretet – seine Missionare, Pilger, Soldaten und Entdecker strömten von seinen Küsten aus, um Ozeane zu überqueren, neue Kontinente zu besiedeln und riesige Imperien aufzubauen, die sich über den gesamten Globus erstreckten.

Aber 1945 schrumpfte er zum ersten Mal seit dem Zeitalter Kolumbus'. Europa lag in Trümmern. Die Hälfte davon lebte hinter einem Eisernen Vorhang, und der Rest schien bald folgen zu wollen. Die großen westlichen Imperien waren in einen endgültigen Niedergang geraten, beschleunigt durch gottlose kommunistische Revolutionen und anti-koloniale Aufstände, die die Welt verändern und in den kommenden Jahren weite Teile der Landkarte mit dem roten Hammer und der Sichel überziehen sollten.

Vor diesem Hintergrund kamen damals wie heute viele zu der Überzeugung, dass die Ära der Vorherrschaft des Westens zu Ende gegangen sei und dass unsere Zukunft dazu bestimmt sei, ein schwaches und kraftloses Echo unserer Vergangenheit zu sein. Aber gemeinsam erkannten unsere Vorgänger, dass der Niedergang eine Entscheidung war, und sie weigerten sich, diese Entscheidung zu treffen. Das haben wir schon einmal gemeinsam geschafft, und das wollen Präsident Trump und die Vereinigten Staaten jetzt wieder tun, gemeinsam mit Ihnen.

Wir wollen keine schwachen Verbündeten

Und deshalb wollen wir nicht, dass unsere Verbündeten schwach sind, denn das macht uns schwächer. Wir wollen Verbündete, die sich selbst verteidigen können, damit kein Gegner jemals in Versuchung gerät, unsere kollektive Stärke auf die Probe zu stellen. **Deshalb wollen wir nicht, dass unsere Verbündeten durch Schuld und Scham gefesselt sind.** Wir wollen Verbündete, die stolz auf ihre Kultur und ihr Erbe sind, die verstehen, dass wir Erben derselben großen und edlen Zivilisation sind, und die gemeinsam mit uns bereit und in der Lage sind, diese zu verteidigen.

Und deshalb wollen wir keine Verbündeten, die den zerbrochenen Status quo rationalisieren, anstatt sich mit dem auseinanderzusetzen, was notwendig ist, um ihn zu reparieren, denn wir in Amerika haben kein Interesse daran, höfliche und ordentliche Verwalter des kontrollierten Niedergangs des Westens zu sein. Wir wollen keine Trennung, sondern die Wiederbelebung einer alten Freundschaft und die Erneuerung der größten Zivilisation der Menschheitsgeschichte.

Wir wollen ein starkes Bündnis des Westens

Was wir wollen, ist ein neu belebtes Bündnis, das erkennt, dass das, was unsere Gesellschaften krank gemacht hat, nicht nur eine Reihe schlechter politischer Entscheidungen ist, sondern eine Malaise aus Hoffnungslosigkeit und Selbstzufriedenheit. Ein Bündnis – das Bündnis, das wir wollen, ist eines, das nicht durch Angst gelähmt ist – Angst vor dem Klimawandel, Angst vor Krieg, Angst vor Technologie. Stattdessen wollen wir ein Bündnis, das mutig in die Zukunft stürmt. Und die einzige Angst, die wir haben, ist die Angst vor der Schande, unseren Kindern keine stolzen, stärkeren und wohlhabenderen Nationen zu hinterlassen.

Ein Bündnis, das bereit ist, unser Volk zu verteidigen, unsere Interessen zu wahren und die Handlungsfreiheit zu bewahren, die es uns ermöglicht, unser eigenes Schicksal zu gestalten – kein

Bündnis, das dazu da ist, einen globalen Wohlfahrtsstaat zu betreiben und für die angeblichen Sünden vergangener Generationen zu büßen. Ein Bündnis, das nicht zulässt, dass seine Macht ausgelagert, eingeschränkt oder Systemen untergeordnet wird, die außerhalb seiner Kontrolle liegen; ein Bündnis, das in Bezug auf die entscheidenden Notwendigkeiten seines nationalen Lebens nicht von anderen abhängig ist; und ein Bündnis, das nicht höflich vorgibt, dass unsere Lebensweise nur eine von vielen ist, und das um Erlaubnis bittet, bevor es handelt. Und vor allem ein Bündnis, das auf der Erkenntnis basiert, dass wir, der Westen, gemeinsam etwas geerbt haben – etwas, das einzigartig, unverwechselbar und unersetztlich ist, denn dies ist schließlich das Fundament der transatlantischen Verbindung.

Wir bleiben immer Kinder Europas

Wenn wir auf diese Weise gemeinsam handeln, werden wir nicht nur dazu beitragen, eine vernünftige Außenpolitik wiederherzustellen. Es wird uns auch ein klareres Selbstverständnis zurückgeben. Es wird uns unseren Platz in der Welt zurückgeben und damit **die Kräfte der zivilisatorischen Auslöschung** zurechtweisen und abschrecken, die heute sowohl Amerika als auch Europa bedrohen.

In einer Zeit, in der Schlagzeilen das Ende der transatlantischen Ära verkünden, soll allen klar sein, dass dies weder unser Ziel noch unser Wunsch ist – denn für uns Amerikaner mag unsere Heimat zwar in der westlichen Hemisphäre liegen, aber wir werden immer Kinder Europas bleiben. (Beifall.)

Unsere Geschichte begann mit einem italienischen Entdecker, dessen Abenteuer in das große Unbekannte, um eine neue Welt zu entdecken, das Christentum nach Amerika brachte – und zur Legende wurde, die die Vorstellungskraft unserer Pionierung prägte.

Deutschen Siedlern verdanken wir besseres Bier

Unsere ersten Kolonien wurden von englischen Siedlern gegründet, denen wir nicht nur die Sprache verdanken, die wir sprechen, sondern unser gesamtes politisches und rechtliches System. Unsere Grenzen wurden von schottisch-irischen Einwanderern geprägt – diesem stolzen, herzlichen Clan aus den Hügeln von Ulster, der uns Davy Crockett, Mark Twain, Teddy Roosevelt und Neil Armstrong bescherte.

Unser großes Herzland im Mittleren Westen wurde von deutschen Bauern und Handwerkern aufgebaut, die leere Ebenen in eine globale Agrarmacht verwandelten – und nebenbei bemerkt auch die Qualität des amerikanischen Bieres dramatisch verbesserten. (Gelächter.)

Unsere Expansion ins Landesinnere folgte den Spuren französischer Pelzhändler und Entdecker, deren Namen übrigens noch heute die Straßenschilder und Ortsnamen im gesamten Mississippi-Tal zieren. Unsere Pferde, unsere Ranches, unsere Rodeos – die gesamte Romantik des Cowboy-Archetyps, der zum Synonym für den amerikanischen Westen wurde – all das hat seinen Ursprung in Spanien. Und unsere größte und bekannteste Stadt hieß New Amsterdam, bevor sie den Namen New York erhielt.

Gemeinsam haben wir Europa nach zwei Weltkriegen wieder aufgebaut

Wussten Sie, dass in dem Jahr, in dem mein Land gegründet wurde, Lorenzo und Catalina Geroldi in Casale Monferrato im Königreich Piemont-Sardinien lebten? Und Jose und Manuela Reina lebten

in Sevilla, Spanien. Ich weiß nicht, ob sie überhaupt etwas über die 13 Kolonien wussten, die ihre Unabhängigkeit vom britischen Empire erlangt hatten, aber eines weiß ich mit Sicherheit: Sie hätten sich niemals vorstellen können, dass 250 Jahre später einer ihrer direkten Nachkommen heute als Chefdiplomat dieser jungen Nation auf diesen Kontinent zurückkehren würde. Und doch bin ich hier und werde durch meine eigene Geschichte daran erinnert, dass unsere Geschichte und unser Schicksal für immer miteinander verbunden sein werden.

Gemeinsam haben wir nach zwei verheerenden Weltkriegen einen zerstörten Kontinent wieder aufgebaut. Als wir erneut durch den Eisernen Vorhang geteilt waren, schloss sich der freie Westen mit den mutigen Dissidenten zusammen, die im Osten gegen die Tyrannie kämpften, um den sowjetischen Kommunismus zu besiegen. Wir haben gegeneinander gekämpft, uns dann versöhnt, dann wieder gekämpft und uns wieder versöhnt. Und wir haben Seite an Seite auf den Schlachtfeldern von Kapyong bis Kandahar geblutet und sind gestorben.

Wir wollen ein Europa, das stolz auf seine Geschichte ist

Und ich bin heute hier, um klar zu machen, dass Amerika den Weg für ein neues Jahrhundert des Wohlstands ebnet und dass wir dies erneut gemeinsam mit Ihnen, unseren geschätzten Verbündeten und ältesten Freunden, tun wollen. (Beifall.)

Wir wollen dies gemeinsam mit Ihnen tun, mit einem Europa, das stolz auf sein Erbe und seine Geschichte ist; mit einem Europa, das den Geist der Schaffung von Freiheit besitzt, der Schiffe in unbekannte Gewässer geschickt und unsere Zivilisation hervorgebracht hat; mit einem Europa, das über die Mittel zur Verteidigung und den Willen zum Überleben verfügt. Wir sollten stolz sein auf das, was wir im letzten Jahrhundert gemeinsam erreicht haben, aber jetzt müssen wir uns den Chancen eines neuen Jahrhunderts stellen und sie nutzen – denn gestern ist vorbei, die Zukunft ist unvermeidlich, und unser gemeinsames Schicksal wartet auf uns. Vielen Dank.